

Neue Gesichter an der Spitze

Parteien Sandra Ebinger und Helmut Kost hören im Vorstand der Tübinger CDU auf. Der Kinderarzt Peter Lang soll es richten.

Tübingen. Im Beruf ist Peter Lang schon erfolgreich, in der Kommunalpolitik muss der Professor für Kinderheilkunde erst noch durchstarten. Der 53-Jährige ist seit Samstag neuer Vorsitzender des CDU-Stadtverbands. Seit fünf Jahren ist er Parteimitglied, seit drei Jahren Beisitzer im Vorstand. Engagiert ist er im Ortsbeirat Weststadt und im Kirchengemeinderat der Stephanuskirche. Bei 39 Stimmen der Mitgliederversammlung im Lokal Porta Rossa gab es drei Enthaltungen und eine Gegenstimme. Nach der Wahl dankte Lang, machte aber keine Aussagen zu Kurs oder Themen. Er wolle Tübingen „lebensfreundlicher gestalten“, sagte er auf TAGBLATT-Nachfrage.

Zu Langs Stellvertretern wurden die 31-jährige Historikerin Cornelia Hohmann, der Regionalverbandsvorsitzende Eugen Hörschele und der Fraktionsvorsitzende im Gemeinderat Rudi Hurlbaus gewählt. Neuer Schatzmeister ist der Stadtrat und Jurist Arnold Oppermann. Er folgte auf Helmut Kost, der nach 48 Jahren aktiv in der CDU „aus gesundheitlichen Gründen“, wie er sagte, die Kasse abgab. Der 85-Jährige war 22 Jahre Schatzmeister und 20 Jahre Stadtrat.

Die bisherige Stadtverbandsvorsitzende Sandra Ebinger hörte nach acht Jahren auf. Ihr Beruf erfordere mehr Zeit, in der Fraktion bleibe sie aktiv. Sie stehe für eine moderne Partei: „Ich habe mich immer dafür eingesetzt, dass die CDU nicht als verstaubt wahrgenommen wird.“ Hubert Wicker dankte ihr für „hervorragende Arbeit“. Denn: „Tübingen ist ein hartes Pflaster“ für die CDU.

In ihrem Rechenschaftsbericht schlug Ebinger auch kritische Töne an: „Wir haben es bei der Landtagswahl als Stadtverband nicht



Peter Lang

Bild: Stegert



Sandra Ebinger

Privatbild

geschafft, uns auf einen Kandidaten zu einigen.“ Bei der Bundestagswahl 2017 habe Annette Widmann-Mauz das Direktmandat erungen: „Sie kann Wahlkampf.“ Doch hätten deutlich mehr helfen können. Ebinger sagte: „Ich möchte aufrufen, dass sich mehr Mitglieder beteiligen.“ Für die Kommunalwahl 2019 sei das Ziel, den zweiten Platz zu halten.

Über den richtigen Kurs gab es unter den Mitgliedern Diskussionen. Ebinger sagte, die CDU habe

sich beispielsweise gegen die Oberstufe der Gemeinschaftsschulen (ohne Erfolg) und für eine Tiefgarage westlich des neuen Europaplatzes (mit Erfolg) positioniert. Das blieb unstrittig. Doch der ehemalige CDU-Fraktionsvorsitzende Albrecht Kühn forderte mehr Profil und Präsenz in der Öffentlichkeit. Er habe dafür etwa mit seiner Androhung gesorgt, sich für den Erhalt des Au-Brunnens an einen Baum zu ketten. Da widersprach Stadträtin Ulrike Ernemann: Die Fraktion bleibe bei ihrem konstruktiven und pragmatischen Kurs. Beim Au-Brunnen habe Kühn nicht die CDU-Linie vertreten.

Unterschiedliche Meinungen gab es auch zur Erhaltungssatzung auf dem vorderen Österberg: Ingrid Fischer ist dagegen, der Rest der Fraktion dafür. Bei nur einer Enthaltung angenommen wurde am Ende ein Antrag Hörscheles, eine Arbeitsgruppe zum Thema Wohnungspolitik zu bilden. Dem ehemaligen Tübinger Wirtschaftsbürgermeister passt der Kurs von Oberbürgermeister Boris Palmer und das Programm „Fairer Wohnen“ nicht.

Gegen die Wachstumskritik in Tübingen stellte sich auch der CDU-Kreisvorsitzende Stephan Neher in seinem Grußwort. Innen- vor Außenentwicklung ja, aber das reiche nicht. „Das Angebot an Flächen muss erhöht werden.“ Sonst würden die Preise zu sehr steigen. Skeptisch zeigte er sich auch bei den Innenstadttrecken der Regionalstadtbahn.

Die Bundestagsabgeordnete und Parlamentarische Staatssekretärin Annette Widmann-Mauz rekapitulierte den Weg von der „Ernüchterung am Wahlabend“ über die beiden Sondierungen hin zum Kompromisspapier mit der SPD, für das sie warb.